

Wünsdorf, den 18. 3. 2002  
Dr. Matthias Metzler  
Torsten Volkmann

**Gutachtliche Stellungnahme zum Denkmalwert**  
(4 Textseiten und 2 Lagepläne)

**Bezeichnung**

**Gutsanlage, bestehend aus Gutshaus, Brennerei, zwei Wirtschaftsgebäuden,  
zwei Wohn- und Wirtschaftsgebäuden sowie Gutspark,  
Dorfstraße,  
16928 Laaske,  
Landkreis Prignitz**

**Denkmalwert**

*Lage:*

Das Dorf Laaske liegt in der nördlichen Prignitz, südlich von Putlitz. Den Kern des Ortes bildet die ehemalige Gutsanlage, deren Bauten beiderseits der Dorfstraße stehen. Nördlich der Straße liegt ein rechteckiger Platz, an dem sich das stattliche, 1906/07 errichtete **Gutshaus** befindet. Dahinter schließt sich der **Gutspark** an (vgl. Lagepläne).

*Beschreibung:*

Zur denkmalwerten Substanz der Gutsanlage gehören die nachstehenden baulichen und gärtnerischen Anlagen (vgl. Lageplan):

**Gutshaus** (Nr. 1): Der Hauptteil 1906/07 erbaut, unter Einbeziehung von Teilen des Vorgängerbaus. Der Seitenflügel bereits um 1865 errichtet. Insgesamt ein stattlicher massiver Putzbau auf annähernd T-förmigem Grundriss. Hoher Kellersockel aus unverputztem Feldstein-Ziegel-Mauerwerk. Symmetrische neunachsige Hauptfront zum Gutshof. In der Mitte dreiachsiger Risalit mit Säulenportikus, Balkon und hohem Frontispiz. Das Balkongitter und Giebelfeld mit Girlandenschmuck. Drei hohe Rundbogenfenster mit barockisierenden Schlusssteinmotiven. An den Fassaden Holzfenster mit kleinteiligen Sprossungen, schlichte Schlusssteinmotive über den Fenstern und Eckquaderungen. Auf beiden Bauteilen Mansardwalmdächer mit Gauben. Vor dem Gutshaus geschwungene, zum Portikus hin ansteigende Vorfahrt mit Seitengeländern.

Innen das gesamte Gutshaus unterkellert. Im Erdgeschoss hinter der zweiflügeligen Haupttür große Eingangsdiele. Farbiger Terrazzoboden mit Putlitz-Wappen. An den Wänden Paneele und Kamin mit gusseiserner Platte mit Wappenrelief (datiert 1600). Teilweise bemalte Holzbalkendecke mit Radkronleuchter. Zum Teil verglaste Flügeltüren zu den anliegenden Räumen. Nach links Saal mit Parkettboden, daran anschließend Veranda. Geradeaus von der

Diele Flur in den Seitenflügel. An diesem Flur rechts breite mehrläufige Haupttreppe ins Obergeschoss mit neobarockem Balustergeländer. An der Treppenwand eine weitere Guss-eisenplatte mit Reliefdarstellung. Links des Flurs Saal mit Flügeltüren, Paneelen und zwei Kachelöfen sowie mit Schnitzwerk versehene Anrichte und Holzbalkendecke. Hinter dem Saal weitere Treppe (mit Traljengeländer) ins Obergeschoss. Im Obergeschoss über der Diele hoher Festsaal mit Parkett, Loge und Spiegelgewölbe mit eingetieftem Stuckoval. Vom Saal Zugang zum Balkon. Im gesamten Gutshaus zahlreiche Fenster, Türen, Paneele, Dielungen und Parkettböden aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Auf dem Hauptbau und Seitenflügel jeweils Kehlbalkendach mit doppelt stehendem Stuhl, auf dem Hauptbau mit Hängewerk, auf dem Seitenflügel mit Zangenkonstruktion.

**Wirtschaftsgebäude** (Nr. 2): Erbaut Mitte 19. Jh. Eingeschossiger Fachwerkbau auf einem Feldsteinsockel und mit Ziegelausfachungen. Die Fachwerkkonstruktion zweifach verriegelt und mit quadratischen Gefachen. Die Nordseite später durch massives Ziegelmauerwerk ersetzt. Hier Zwerchhaus mit Dreiecksgiebel. An den Fachwerkseiten kleine, meist quadratische Fenster und Luken. An der Massivfront von Segmentbögen überfangene Tor- und Fensteröffnungen. Satteldach mit Biberschwanzziegeln in Kronendeckung. Der westliche Gebäudeteil baulich überformt.

**Wohn- und Wirtschaftsgebäude** (Nr. 3): Erbaut um 1900. Ein eineinhalbgeschossiger Sichtziegelbau auf einem Feldsteinsockel. Im Erdgeschoss Segmentbogenfenster, im Obergeschoss kleine Rundbogenöffnungen. Die Giebel- und Längsseiten durch Lisenen und Konsolfriese gegliedert. An der westlichen Giebelseite Hauseingang und Stufengiebelmotiv. Überstehendes Satteldach mit Biberschwanzziegeln in Kronendeckung. Am östlichen Firstende quadratischer kleiner Uhrturm mit Dachziegelbedeckung, offenem Aufsatz (ehemals für Glocke) und Pyramidendach. Innen im westlichen Hausteil Wohnbereich mit Längsflur und schlichter Treppe ins Obergeschoss. Ältere Dielungen und Türen vorhanden. Unter dem westlichen Hausteil Keller. Im östlichen Hausteil Wirtschaftstrakt.

**Wohn- und Wirtschaftsgebäude** (Nr. 4): Erbaut um 1900. Ein eineinhalbgeschossiger Sichtziegelbau, dessen Äußeres weitgehend dem vorgenannten Gebäude (Nr. 3) gleicht. Hier jedoch im östlichen Hausteil der Wohnbereich und im westlichen der Wirtschaftstrakt. Überstehendes Satteldach mit Biberkronendeckung.

**Wirtschaftsgebäude** (Nr. 5): Erbaut um 1900. Steht nördlich des vorgenannten Gebäudes (Nr. 4). Eingeschossiger Sichtziegelbau mit Satteldach. An der Südseite Schuppenanbau.

**Brennerei** (Nr. 6): Laut einer Fassadeninschrift 1883 erbaut. Ein- bis zweieinhalbgeschossiger Massivbau auf einem hohen Sockel. Der hohe Sockel und das erste Geschoss des Mittelteils aus Feldsteinmauerwerk. Die Gebäudekanten, Fenster- und Türeinfassungen und Gesimse aus Ziegeln gemauert. Die oberen Geschosse vollständig aus unverputztem Ziegelmauerwerk. Der Mittelteil der Nordfassade (Straßenseite) betont durch flache Risalitbildung und ursprünglich hohes Fensterpaar, das in eingetiefter Wandfläche liegt. Links davon Eingang mit Freitreppe und zweiflügeliger Tür. An der Südseite Seitenflügel. Die Fassaden durch den Wechsel des Feldstein- und Ziegelmauerwerks und meist segmentbogige Tür- und Fensteröffnungen belebt. Auf allen Gebäudeteilen Satteldächer. Innen in der Mitte hoher Brennraum, um den sich die weiteren Fabrikations- und Lagerräume gruppieren.

**Gutspark:** Südlich ist dem Herrenhauses ein breiter Vorgarten mit geschwungener Vorfahrt und sechs halbkreisförmig gepflanzte Kopflinden als räumlicher Abschluss zum Wirtschaftshof vorgelagert. Die Vorfahrt spart in der Mitte eine kreisförmige Rasenfläche aus, die leicht zum Gebäude hin ansteigt. Zwei innerhalb dieser Rasenfläche an beiden Seiten angeordnete Koniferengruppen (Lebensbaum, Hemlockstanne, Eibe, Scheinzypresse, Buchsbaum) rahmen die mit Wildem Wein überzogene Fassade. Der Weg ist mit Lesesteinpflaster, unter der Vorhalle mit Feldsteinpflaster befestigt. Unmittelbar vor dem Gebäude ist die Rasenfläche durch eine geschnittenen Eibenhecke gefasst. Westlich des Rasenrondells ist der Vorgarten seitlich durch eine Birkengruppe (vermutlich aus 30er Jahren stammend) und Flieder als Solitär-

strauch sowie eine Eibenhecke (vermutlich nach 1945 gepflanzt) gefasst. Der Raumeindruck wird hier durch einen ehemaligen Kohlenschuppen und Garagen gestört. Der Parkzugang westlich des Herrenhauses ist durch ein Tor und Metallzaun auf gemauertem Sockel (Feldstein mit Klinkerabdeckung) getrennt. Der östliche Zugang weist keine Einfriedung auf.

Der eigentliche Park erstreckt sich westlich und nördlich des Herrenhauses. Die Fläche im Gebäudezwickel wird durch eine Gehölzgruppe aus Linde, Douglasie, Eibe, Riesenlebensbaum und Rhododendron (jüngere Pflanzung) geprägt. Die nördlich daran anschließende Parkwiese ist durch Solitäre und Gruppen aus Linde, Buche (darunter Blutbuche), Ahorn und jüngere Pflanzungen aus Eschenahorn und Rhododendron gegliedert. Zwischen den Gehölzen wird der Blick in die nördlich anschließende Feldflur geleitet.

Der westliche Parkrand ist durch zwei mit einem Stichgraben verbundene Teiche bestimmt. Der nördliche Teich weist eine fast kreisförmige Grundfläche auf. Sein Ufer ist durch zahlreichen Bäume (Eiche, Blutbuche, Spitzahorn, Winter- und Sommerlinde und eine halbkreisförmige Pflanzung aus vier Linden) gegliedert. An seiner Westseite bildet eine dichte Gehölzpflanzung (Linde, Ulme, Haselnuss, Schneebeere) einen Riegel zum anschließenden Feld. Ein heute nur noch als Pfad erhaltener Weg führt um den Teich herum. Der südlich davon gelegene zweite Teich weist eine oval Grundfläche auf. Seine Ufer sind heute stark eingewachsen, mehrere noch hier befindliche Weiden gehören zu der ursprünglichen Bepflanzung. Auf der Landzunge zwischen den Teichen liegt ein kleines, heute stark baufälliges Gewächshaus. Daran schließt sich östlich der ehemalige Tennisplatz, später als Obstgarten genutzt, an.

In Verlängerung der Landzunge in westlicher Richtung liegt am Rand des Parks ein flacher Hügel, der durch eine ursprünglich kreisförmige Lindenpflanzung eingefasst ist. Von der Kuppe bietet sich ein weiter Blick in die angrenzende Feldflur.

An der nordöstlichen Ecke geht der zentrale Parkbereich in einen sich weit nach Norden erstreckenden Waldpark über. Dieser wurde durch ein in weiten Schwüngen geführtes Wegenetz erschlossen. Heute ist im Wesentlichen nur ein dem Rand des Parks folgender, abschnittsweise mit Linden bestandener Weg erhalten. Der ursprüngliche Baumbestand aus z.T. sehr alten Eichen wurde in der jüngsten Vergangenheit durch forstliche Maßnahmen in seiner Gestaltung und Artenzusammensetzung stark verändert. Nach Westen schließt ein flacher Graben den Park zum Feld hin ab. Weitere Gräben queren den Park und dienten ursprünglich der Entwässerung. Im Zentrum dieses Bereiches liegt am Fuß einer alten Eiche (ursprüngliche Baumgruppe) das Erbbegräbnis der Familie v. Putlitz. Ein schlichter Holzzaun grenzt eine rechteckige Fläche ab, auf der sich eine Reihe Grabkreuze mit davor gelagerten Kissensteinen sowie eine größere Grabplastik (Gewandfigur) auf hohem Sockel neben Rhododendron- und Eibensträuchern befinden.

#### *Bedeutung:*

Der 1488 erstmals urkundlich genannte Ort Laaske gelangte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in den Besitz der alteingesessenen Prignitzer Adelsfamilie Gans Edle Herren zu Putlitz. Christian Ludwig zu Putlitz (1709-86) förderte in Laaske die Ansiedlung von Büdnern und Kossäten und begann eine Gutswirtschaft aufzubauen. 1778 wurde das bisherige Vorwerk zum Rittergut erhoben. Aus den bescheidenen Anfängen entwickelte sich besonders unter Eugen zu Putlitz (1832-93) ein prosperierendes Gut. Er ließ die Gutswirtschaft weiter ausbauen und eine Brennerei nach damals modernsten Gesichtspunkten errichten. Eugen zu Putlitz hatte auch frühzeitig die Bedeutung der Eisenbahn erkannt und trieb wesentlich den Bau der Strecke von Perleberg nach Wittstock voran, die 1885 ihren Betrieb aufnahm und den Bau weiterer regionaler Eisenbahnlinien nach sich zog. Seit 1896 besaß auch Laaske Eisenbahnanchluss (Strecke Pritzwalk-Putlitz). Die landwirtschaftlichen Produkte des Gutes Laaske konnten nunmehr erheblich schneller und kostengünstiger auf die Absatzmärkte gelangen. Otto Walter zu Putlitz (1873-1937) konnte diese erfolgreiche Entwicklung in Laaske fortsetzen und ließ – neben weiteren Wirtschaftsgebäuden – auch das bis heute bestehende stattliche

Gutshaus errichten. Der stetige Aufschwung des Ortes im 19. und 20. Jahrhundert, der auch in einer steigenden Einwohnerzahl deutlich wird (1772: 55, 1871: 158, 1925: 282) und die einstige wirtschaftliche Bedeutung des Gutes als wesentlicher Lebensgrundlage der Bewohner von Laaske wird bis heute durch die stattlichen Bauten der Gutsanlage und den großzügigen Gutspark anschaulich. Dokumentiert wird damit auch das Wirken der Adelsfamilie zu Putlitz, die zu den ältesten und einflussreichsten Adelsgeschlechtern der Prignitz gehörte. Der Gutsanlage kommt daher **orts- und regionalgeschichtliche Bedeutung** zu.

Die in mehreren Bauphasen entstandene Gutsanlage ist ein anschauliches Zeugnis der Entwicklung des ländlichen Bauwesens in der Prignitz im 19. und frühen 20. Jahrhundert. So weisen die älteren Wirtschaftsgebäude noch die traditionelle Fachwerkbauweise auf, während die jüngeren Gebäude bereits als massive Ziegelbauten entstanden. Deutlich wird auch die charakteristische Trennung zwischen dem Wirtschaftsbereich des Gutshofes sowie dem Wohn- und Repräsentationsbereich der Gutsbesitzerfamilie mit dem Gutshaus und dem Gutspark. Von den einzelnen Bauten sind das Gutshaus und die Brennerei hervorzuheben. Das anspruchsvolle, 1906/07 in Formen des Neobarocks und Jugendstils gestaltete Gutshaus gehört zu den bedeutendsten Zeugnissen der Herrenhausarchitektur des frühen 20. Jahrhunderts in der Prignitz. Die Brennerei zählt mit ihrer anspruchsvollen Feldstein-Ziegel-Architektur zu den qualitativvollsten ländlichen Wirtschaftsbauten des späten 19. Jahrhunderts in der Prignitz. Die Gutsanlage Laaske weist deshalb **baugeschichtliche Bedeutung** auf.

Der um 1864 durch Albert Eduard zu Putlitz und seinen Sohn Eugen im landschaftlichen Stil angelegte Park erfuhr 1907 vor allem im unmittelbaren Umfeld des Gutshauses eine intensive Überformung, bei der u.a. der repräsentative Vorgarten entstand und zahlreiche neue Pflanzungen eingebracht wurden. Der Gutspark demonstriert in hervorragender Weise den Anfang des 20. Jahrhunderts in zahlreichen ländlichen märkischen Parkanlagen vollzogenen Wechsel von einem weitgehend dem natürlichen Ideal verpflichteten Landschaftspark hin zu einer mehr gekünstelten Gartenlandschaft mit zahlreichen, z.T. stark kontrastierenden Gehölzgruppen. Der Park gewinnt durch die damit verbundene Verstärkung der Perspektivwirkung eine zusätzliche Raamtiefe. Dem Gutspark kommt damit eine **gartenhistorische und -künstlerische Bedeutung** zu.

Durch die zentrale Lage im Ortskern und stattliche Größe sowie die markante Gestaltung einiger Gutsgebäude (Gutshaus, Brennerei, Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit Uhrturm) bildet die Gutsanlage ein bis heute eindrucksvolles bauliches Ensemble. In einprägsamer Weise rahmen zwei Wirtschaftsgebäude (Nr. 2 und 3) die Zufahrt zum Gutshaus und lenken den Blick auf das Gutshaus als Mittelpunkt der gesamten Anlage. An der Dorfstraße wiederum fungiert die Brennerei als wichtigster Blickpunkt und veranschaulicht die Wirtschaftskraft des Gutes. Die Gutsanlage wirkt somit in hohem Maße ortsbildprägend und besitzt deshalb **städtebauliche Bedeutung**.

**Wegen des dargestellten Denkmalwertes bedarf die Gutsanlage in Laaske des gesetzlichen Schutzes.**

*Udo Kötter*

*Torsten Ballmann*

Lageplan 1

Gut Laaske  
Landkreis Prignitz



Maßstab : 1 : 4 000

Flurkartenausschnitt  
Gemarkung Laaske, Flur 1

Veröffentlicht mit Genehmigung des Landkreises  
Prignitz - Kataster- und Vermessungsamt - Unter  
Athensteichen - Ex 20/97

Anmerkung: Die Wohn- und Hüttengebäude wurden durch örtliche  
Gesamterfassung und Hochzelehen von Lun-  
bildern im Januar 1997 ergänzt.

W.4

M.3